

„Der Waldläufer“

Wandervorschlag 15 - Über vergessene Steinbrüche zum „Kalksburgblick“

Wir besuchen diesmal die „Kuhheide“ in Kalksburg, die eine sehr schöne Aussicht auf unseren Nachbarort Kalksburg bietet. Beispiel dafür ist der ehemalige Standort der Burganlage am Venusberg, oder zur vom Juwelier der Kaiserin Maria Theresia errichteten Kirche. Zur Mauer seines ehemaligen Englischen Gartens, oder in die „Kalksburger Klaus“, einer ehemaligen Römerstraße.



Vom Rathaus schräg links über den großen Parkplatz am Promenadenweg bis zum „Alten Badhaus“ gegenüber vom Kaufhaus Billa, das noch an unseren ehemaligen Kurort erinnert. Jetzt die Stefaniegasse hinauf bis zu ihrem Ende und in der Folge über den weiten Rücken der oberen „Wienerwiese“. Wir genießen einen herrlichen Rundblick über diesen ostwärts ziehenden Rücken mit Blick Richtung zur Wiener Stadt. Bei einer markanten Buschgruppe schreiten wir die weiten Wiesen links hinab zur Straße im Wienergraben, die zur Wiener Hütte führt. Wir überqueren unten diese Straße, am rot-weiß markierten Weg den Bach hinunter und über diesen auf der Gegenseite wieder hoch. Weiter die Wiese hinauf am Eichenwald links vorbei zum langen Acker, den wir rechts umgehen.



01 die Wanderkarte

Am oberen Waldrand treffen wir einen Weg, der nach rechts parallel zur Forstrasse verläuft, die hinunter nach Rodaun zur Kollegium-Mauer führt. Immer gerade im Wald weiter, nach den Holzstöben an einem Hochsitz vorbei, erreichen wir einen Querweg unterhalb des Eichkogels. Diesem folgen wir nach links zum Wegkreuz „Tafeleiche“.

Über diesen Hauptweg schräg rechts zur Abzweigung nach links. Es ist ein „Gratweg“, der

uns durch den Leopoldsdorfer Wald und dann auf interessanteren Steigen an vergessenen Steinbrüchen vorbei zu unserem Ziel führt. Erst leicht ansteigend, dann fast eben verlaufend bis zu einem steiler abfallenden Wegabschnitt, der uns in eine sehr ruhige Gegend führt. Später kommen wir an der rechten Seite an einem Hochsitz vorbei. Von hier blicken wir zum großen stillgelegten Steinbruch Kritsch im Kaltenleutgebener Tal, der sich bis zum Bierhäuselberg des Höllesteinzuges hinaufzieht. Er ist immer noch im Besitz von Franz Kritsch, der in Kaltenleutgeben wohnt. Mit seinem verstorbenen Bruder Ernst hat er diese vom Vater erworbene Anlage bis zur heute noch sichtbaren Größenordnung ausgebaut. Dort stand einst auch ein großer Kalkbrennofen. Funde von Ammoniten und der sensationelle Fund ein Ichtyo (Fisch-) Saurier-Wirbelknochens im Jahre 1976 erinnern an die gewaltigen Meere, die einst gegen diese Felsen brandeten. Sie lebten über einen Zeitraum von über 150 Millionen Jahren und starben vor 93 Millionen Jahren zu Beginn der Oberen Kreide aus, etwa 30 Millionen Jahre vor dem Aussterben der Dinosaurier.

Hier gehen wir den Weg weiter, wenden uns dann aber wenn dieser halbrechts abwärts führt nach links, weglos in den Wald hinein und auf den Rücken weiter hinauf bis zu dessen Ende, wo sich ein Grenzstein befindet. Bei Dunkelheit kann man bereits von hier die Lichter von Kalksburg sehen. Schön ist dieser Weg zur „Bärlauchzeit“ im April und später blühen hier die Maiglöckchen.

Einen etwas steileren Pfad verfolgen wir jetzt bergab. Links können wir die von der Natur wieder zurückeroberten Kalksteinbrüche erkennen. Entstanden aus Ablagerungen von Kalkschlamm aus Skeletten von Kalkalgen, aus Muscheln und Korallen, lagerten sich über Jahrtausende Kalk-Schichten hier ab. Diese erinnern an die erste Hälfte des Orts-Namens und wir finden in alten Aufzeichnungen auch den Namen Kalks-Dorf. Die Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien bildeten in der Vergangenheit die wichtigsten Einnahme-Quellen.

Sobald unser Pfad auf einen Querweg trifft, folgen wir diesen nach rechts und kommen aus dem Wald heraus zur Wiese mit der schönen Aussicht, wo zwei Bänke zur Rast auf uns warten. Neben dem Einkommen aus den Steinbrüchen war auch der Holzhandel, der Weinbau und der Milchhandel hier sehr wichtig. Daher stammt auch der ältere Ortsname „Chalpsperg“, der mit Kälbern und auch mit unserem Ziel, der „Kuhheide“ in Zusammenhang steht, und hier ist sie, diese bereits beschriebene schöne Aussicht: linker Hand zum ehemaligen Standort der Burg, der dieser Ortschaft die zweite Hälfte des Namens gab.



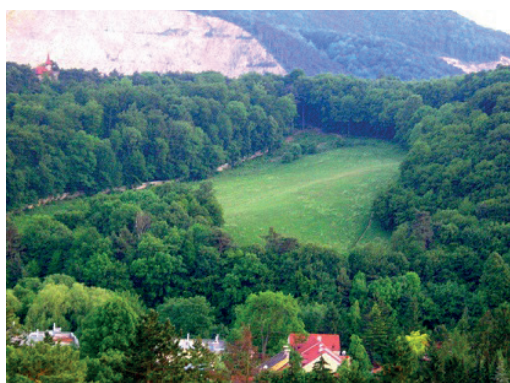
02 der „Gratweg“ im April



03 Kalksburgblick – links in der Mitte der Burgberg

Gebaut wurde sie über dem Steilabfall, aus dem später ebenfalls ein heute noch sichtbarer Kalksteinbruch geworden ist. Strategisch klug zwischen Klausenstrasse, Breitenfurterstrasse und Gütenbachtal gewählt, um vor 1.000 Jahren in Form einer Burgenkette von Rodaun, Perchtoldsdorf, Liechtenstein und Mödling gegen die Einfälle der Magyaren die Grenzen des Deutsch Römische Reiches zu schützen.

Zerstört wurde sie 1463, als der damalige Besitzer der Festung, der berühmte Söldnerführer Johann Schweinzer von seinem wehrhaften Kalksburger Stützpunkt ausgehend die gesamte Umgebung terrorisierte. Diese räuberischen Truppen gab es hier deshalb, weil zwei verfeindete Habsburger Brüder um die Vormachtstellung kämpften und den Sold nicht mehr bezahlen konnten. Dies war der Konflikt zwischen Kaiser Friedrich III. und seinen jüngeren Bruder Albrecht VI., in dem letzterer siegte und mit einer aus Wiener Bürgern gebildeten Truppe die Burg bis auf die Grundmauern niederbrannte. Heute sind nur kleinste Reste der Burg erhalten, jene Steine, die sich noch in den Mauern für die Abgrenzung alter Gärten der Villen an den Abhängen der Klausen befinden.



04 Michaelkapelle und Schlossmauer



05 „Kuh Heide“ und Kalksburger Kirche

Vor uns sehen wir die Mauer eines ehemaligen Englischen Gartens und oben über den Bäumen herausragend die Turmspitze einer dem Heiligen Michael geweihten Kapelle. Vor der Übernahme dieses Besitzes durch die Jesuiten im Jahre 1856 stand an ihrer Stelle ein Diana-Tempel zur Erinnerung an die Göttin der Jagd. Dieser stand auf diesem vor uns liegenden Hügel im Schlossgarten des Edlen Franz von Mack. Der Juwelier der Kaiserin Maria Theresias hatte aus Dank dafür, dass er diesen Besitz erhalten hatte, nach einer Pilgerfahrt nach Rom die im Jahr 1803 eingeweihte vor uns liegende Kirche von Kalksburg bauen lassen. Er hatte diese mit seinem kleinen Schloss, dem heutigen Pflege- und Sozialzentrum der Caritas Socialis, mit jenem „Schwibbogen“ als Zugang zur Kirche verbunden, der heute noch ein Wahrzeichen von Kalksburg ist. Oberhalb der Klausen am Plateau des Föhrenberges befindet sich die Himmelswiese und im Verlauf die Weingärten des Neuberges. Weiter hinten im Talausschnitt das Einkaufszentrum Riverside, wo früher der Liesinger Brauereiturm hochragte.

Zurück geht es wieder ein Stück des gleichen Weges, den wir gekommen sind. Wieder in den Wald hinein, dann aber nicht links steil hinauf, wo wir heruntergekommen sind, sondern gerade weiter in einen leicht abfallenden Sattel. Dann eben weiter bis zur vom Schubertpark Kalksburg heraufführenden Liechtensteinstraße. Benannt nach dem ehemaligen im Rodauner Schloss lebenden Fürstengeschlecht, der heutigen Schule Sta. Christiana.

Links bergauf werden wir weitere zwei aufgelassene Steinbrüche sehen. Dieser Weg war früher eine breite Schotterstraße, als die Steinbrüche noch in Betrieb waren. Die Serpentin Richtung Wienerhütte hinauf, weiter über die Siedlung Doktorberg und durch die Karlasse führt der Weg zurück zum Rathaus.

Text und Bilder: Ing. Hans Steiner